

QR-Codes erinnern im Jubiläumsjahr an 700 Jahre jüdisches Leben im Kreis Herford

Auf einen Klick zur Synagoge

Von Niklas Gohrbandt

HERFORD (HK). Im Jahr 331 erließ der römische Kaiser Konstantin ein Edikt, wonach Ämter in der Stadtverwaltung von Köln für Juden zugänglich zu machen sind. 1700 Jahre später feiert Deutschland die jüdische Kultur als wichtigen Bestandteil der europäischen Kultur.

In Herford lässt sich die jüdische Geschichte über etwa 700 Jahre zurückverfolgen. 1988 wurde eine Ausstellung dazu gezeigt, die später zur Gründung des Kuratoriums „Erinnern Forschen Gedenken“ führte. Mit der neuen Ausstellung „Eva, Simon und die Anderen“ zeigt das Kuratorium in diesem Jahr eine umfangreich erweiterte Neuinterpretation zum Thema jüdische Geschichte und Kultur im Raum Herford. Die Ausstellung ist in der Gedenkstätte Zellentrakt im Rathaus zu sehen. Dort hätte sie eigentlich längst eröffnet werden sollen, ist aufgrund der aktuellen Situation jedoch noch nicht begehbar.

Trotzdem war es den Verantwortlichen möglich, eines der zahlreichen Be-



Stadtarchivar Christoph Laue, Vorsitzende des Kuratoriums Gisela Küster, Prof. Matitjahu Kellig von der jüdischen Gemeinde Herford-Detmold, Monika Guist vom Kreisheimatverein und Daniel Hüffmeier vom Katasteramt Herford (von links) präsentieren ihr gemeinsames Projekt vor der Synagoge von Herford.

Foto: Niklas Gohrbandt

gleitprojekte schon einmal vorzustellen: Unter dem Titel „Zeitreisen 24/7, Jüdisches Leben im Kreis Herford“ erarbeiteten der Kreisheimatverein Herford und das Katasteramt des Kreises

im Auftrag des Kuratoriums 20 Audiodateien, die über QR-Codes an historischen Orten im ganzen Kreisgebiet abrufbar sind. Sieben Tafeln mit den Codes wurden in Herford selbst angebracht,

jeweils vier weitere in Bünde und Enger, zwei in Spenge und drei in Vlotho.

Neben der Geschichte von historischen Orten widmet sich das Projekt auch der jüdischen Kultur generell und

erklärt Bräuche, Traditionen und Glauben, um Vorurteile und Wissenslücken aufzuklären. Monika Guist vom Kreisheimatverein betont, dass es nicht nur um die Zeit der Verfolgung, sondern vor

allen Dingen um die jüdische Bereicherung von deutscher Kunst und Kultur gehen soll. Landrat Jürgen Müller, Schirmherr von Ausstellung und Projekt, ist begeistert: „Die Erfahrung hat gezeigt, dass die QR-Codes sehr häufig abgerufen werden.“ Bürgermeister Tim Kähler, ebenfalls Schirmherr, fügt hinzu: „Heute werden wieder Kräfte stärker, die solch eine Zeit der Unmenschlichkeit zurückfordern. Da immer weniger Menschen von ihren Schrecken berichten können, ist es wichtig, mit solchen Projekten auch an die jungen Leute heranzutreten.“ Prof. Matitjahu Kellig, an dessen Synagoge einer der QR-Codes vorgestellt wurde, bewertet das Projekt zwar äußerst positiv, erklärt aber, er wünsche sich, die Synagoge irgendwann für nicht-jüdische Besucher öffnen zu können, ohne um die eigene Sicherheit fürchten zu müssen: „Ich möchte ein Zeichen für ein gedeihliches Miteinander setzen.“ Der Schutzzaun um die Synagoge soll bald ausgebaut werden. Infos unter: <https://geoportal.kreis-herford.de/qr/juedischesleben/>